

Der Preiswucher mit Zuckerbäckereiwaren.

Gestehungskosten 9 Kronen, Verkaufspreis 100 Kronen.

Vom Vorsteher der Wiener Zuckerbäckergenossenschaft Josef Rosenberger erhalten wir folgende bemerkenswerte Mitteilungen, welche geeignet erscheinen, die eigentlichen Ursachen der durchaus nicht gerechtfertigten Preistreiberien mit Zuckerbäckereiwaren entsprechend aufzuklären.

Herr Rosenberger erklärt zunächst, daß die Zuckerbäckereiwaren, für welche in der letzten Zeit so ungeheure Preise gefordert werden, ausschließlich ungarischer Herkunft sind. Die ungarischen Händler übersfluten heute den Wiener Platz mit ihren Preistarifen, aus welchen Preisansätze für Zuckerbäckereien zu entnehmen sind, die sich ein Wiener Zuckerbäcker niemals träumen ließ. Für Korbäckerei, die vom Wiener Zuckerbäcker um 18 bis 20 Kronen per Kilogramm abgegeben wird, verlangt der ungarische Händler 72 bis 80 Kronen per Kilogramm; für Kuchenwaren 36 bis 40 Kronen per Kilogramm, wogegen der Wiener Konditor für das gleiche Quantum nur 14 bis 16 Kronen verlangt. Für Bonbons, die fast ausschließlich aus Oesterreich nach Ungarn verführt wurden (wodurch sich auch der völlige Mangel an Bonbons in Wien erklärt), verlangen die ungarischen Verkäufer 45 bis 60 Kronen per Kilogramm, trotzdem die Bonbons in Wien von den ungarischen Händlern nachweisbar um 14 bis 16 Kronen per Kilogramm erworben wurden. Himbeersaft minderwertiger Qualität offerieren die ungarischen Händler mit 20 Kronen brutto für netto per Kilogramm, wogegen der Wiener Zuckerbäcker heute noch Himbeersaft Primaqualität um 7 Kronen bis 10 Kronen verkauft. Für Honig verlangt man 20 bis 25 Kronen, während der Wiener Konditor reinen Blütenhonig um 14 Kronen per Kilogramm verkauft. Die großen Wucherpreise, welche für ungarische Zuckerbäckereiwaren gefordert werden, sind um so verdammenswerter, als die Gestehungskosten der ungarischen Ware mit jenen der österreichischen Ware nicht im entferntesten einen Vergleich aushalten.

Vor allem darf der ungarische Zuckerbäcker reines Weizenmehl verarbeiten, während der österreichische Konditor heute einzig und allein auf das höchst minderwertige und schlechte Ersatzmehl, wie Kastanienmehl, angewiesen ist, welches zur Friedenszeit um 20 Kronen per 100 Kilo verkauft wurde und für welches heute 1200 bis 1400 Kronen per 100 Kilo bezahlt werden muß. Eier kosten dem ungarischen Erzeuger 18 bis 20 Heller das Stück, dem österreichischen Produzenten 40 bis 50 Heller per Stück, ebenso schwankt der Butterpreis: 8 Kronen, beziehungsweise 10 Kronen in Ungarn und 20 Kronen bis 24 Kronen per Kilogramm in Oesterreich, wobei zu bemerken ist, daß die beiden letzteren Produkte zur gewerbmäßigen Verarbeitung bei uns kaum erreichbar sind. Der Zuckerpreis allein ist in Ungarn wie in Oesterreich gleich und kostet der Zucker heute da wie dort 1 Krone 54 Heller gegen 80 Heller per Kilo in Friedenszeit.

Für Haselnüsse fordert man heute, gegen 2 Kronen 40 Heller per Kilogramm in der Friedenszeit, 14 Kronen und auch 16 Kronen, für Rosinen 12 Kronen bis 14 Kronen statt 1 Krone 40 Heller bis 1 Krone 50 Heller per Kilogramm im Jahre 1914. Honig kaufte man vor dem Kriegsausbruch mit 1 Krone 20 Heller per Kilo, heute verlangt man 14 Kronen bis 16 Kronen. Mandeln kosten heute 42 Kronen per Kilogramm; 1914 kaufte man diese mit 3 Kronen per Kilo. Die heute allerdings zur Verarbeitung verbotenen Ersatzmehle wie: Kartoffelstärkemehl, Weizenstärkemehl, Reismehl, Tapioca, Cinquantin, Heidenmehl und Maismehl kosteten in der Friedenszeit 50 bis 60 Kronen per 100 Kilogramm, heute werden diese Mehlsurrogate wie das Kastanienmehl mit 1200 bis 1400 Kronen feilgeboden. Für Gewürze wie: Zimt, Neugewürz, Nelken, die im Frieden kaum 3 Kronen per Kilogramm kosteten, fordert man heute 30 Kronen, die gleiche Menge Kakao-masse (Lumpmasse) kostet heute 36 bis 40 Kronen per Kilogramm, gegen 3 bis 4 Kronen in der Friedenszeit. In ganz unglaublicher Weise sind auch die Marmeladen,

Fruchtsäfte, Essenzen, ätherischen Öle und Farben in Oesterreich im Preise gestiegen. Die meisten Artikel sind bis 2700% im Preise gestiegen.

Trotz dieser riesigen Verteuerung der Rohprodukte verkauft der österreichische Zuckerbäcker seine fertigen Produkte zu mäßigen Preisen, die sich den ungarischen Preisen nicht im entferntesten nähern. Diese ungarischen Zuckerbäckereiwaren werden fast ausschließlich von Zuckerbäckereiwarenverschleißern, Delikatessenhändlern und anderen Wiederverkäufern, denen bekanntlich der Warenbezug von den Wiener Zuckerbäckern eingestellt wurde, geführt und verkauft.

Der jüngst besprochene 2 Kilogramm schwere Kuchen ungarischer Herkunft, welchen ein Wiener Delikatessenhändler um 100 Kronen (50 Heller per Dekagramm) verkaufte, kostet bei Anwendung der ungarischen Gestehungskosten und Verwendung von $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Weizenmehl, 10 Eiern, 50 Dekagramm Zucker 25 Dekagramm Butter usw. kaum 9 Kronen. Bei diesen Gestehungskosten wird das fertige Produkt um 100 Kronen verkauft! Es wäre wohl gerechtfertigt, wenn im Hinblick auf diese Geschäftsgebarung die Einfuhr ungarischer Zuckerbäckereiwaren nach Oesterreich seitens der Regierung gänzlich verboten würde.